handenen Lehrbücher berücksichtigte die neueren Theorien garnicht, in einigen wenigen war ihnen eine bescheidene Rolle in besonderen Kapiteln zugewiesen, die man auch recht gut überschlagen konnte, ohne den Zusammenhang zu verlieren, in keinem hatte ihr Geist die ganze Darstellung so durchdrungen, wie es bei dem gegenwärtigen Stande unserer Wissenschaft durchaus gefordert werden muß.

Trotz der zahllosen Lehrbücher der anorganischen Chemie war hier also doch noch eine Lücke vorhanden, und diese wenigstens vorläufig auszufüllen erscheint das vorliegende Buch durchaus geeignet. Es ist wie aus einem Guß gearbeitet, die Theorien sind nicht vorweg genommen und an einzelnen Stellen auskrystallisiert, sie sind vielmehr an geeigneter Stelle aus vorgetragenen Thatsachen abgeleitet, sie verbinden die einzelnen Thatsachen und lehren dieselben von allgemeineren Gesichtspunkten aus zusammenzufassen. Hierbei ist das Thatsachenmaterial keineswegs zu kurz gekommen.

Nennenswerte Versehen sind dem Referenten, soweit er das Buch gelesen hat, nicht aufgefallen.

F. W. Küster.

Lehrbuch der Elektrochemie, von MAX LE BLANC. Zweite, vermehrte Auflage. VIII + 261 Seiten mit 33 Figuren. (Leipzig, OSKAR LEINER, 1900. Preis 6 M., geb. 7.25 M.)

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage vor etwa 5 Jahren sind auf dem Gebiete der Elektrochemie weder umwälzende Entdeckungen gemacht worden, noch sind die damals herrschenden theoretischen Anschauungen tiefer gehend umgestaltet worden, so daß der Autor sich zu einer durchgreifenden Umarbeitung seines Buches nicht veranlaßt gesehen hat. Andererseits ist es selbstverständlich, daß die inzwischen bekannt gewordenen Forschungsergebnisse, soweit erforderlich, in das Buch hineingearbeitet worden sind. Einzelne Kapitel sind ganz neu hinzugekommen, außerdem auch ein Autoren- und Sachregister, deren Fehlen wohl Jedem unangenehm aufgefallen ist, der die erste Auflage benutzte.

Etwas Empfehlendes über das treffliche Buch zu sagen, erscheint überflüssig, da dasselbe ja ohnehin in der Hand Jedes sein dürfte, der sich für Elektrochemie interessiert.

Die Angabe der Tabelle S. 261 bezüglich des Eisens ist irreführend, denn Ferriionen liefern bei der Elektrolyse nicht die äquivalente Menge Eisen, sie gehen vielmehr zunächst in Ferroionen über. *F. W. Küster.*

Schieß- und Sprengmittel, von OSCAR GUTTMANN. 248 Seiten mit 88 Abbildungen. (Braunschweig, FRIEDR. VIEWEG und SOHN, 1900. Preis 8 M.)

Das vorliegende Buch ist wesentlich ein Sonderabdruck des Artikels „Schieß- und Sprengmittel“ in MUSPRATT's Chemie. Daß derselbe — er erschien vor 2 Jahren — mit den neuesten Erfahrungen bereichert worden ist, bedarf kaum der Erwähnung. Die Sonderausgabe wird den Interessenten sicher willkommen sein. Ein Urteil über das Gebotene vermag der Referent nicht abzugeben.

F. W. Küster.

Die Chemie der natürlichen Farbstoffe, von HANS RUPE (vierte Gruppe des fünften Bandes von BOLLEY-ENGLER's Handbuch der chemischen Technologie). 332 Seiten (Braunschweig, FRIEDR. VIEWEG und SOHN, 1900. Preis 8 M.)

Da seit 30 Jahren eine zusammenhängende Beschreibung der in der Natur vorkommenden Farbstoffe nicht mehr unternommen worden ist, so dürfte die vorliegende, sehr eingehende Monographie den Interessenten sehr willkommen sein. Den Schwerpunkt der Arbeit hat der Verfasser auf die Chemie der natürlichen Farbstoffe gelegt, während der technische Teil kürzer behandelt wurde. Es erscheint das um so mehr gerechtfertigt, als die technische Bedeutung der natürlichen Farbstoffe von Tag zu Tag mehr zurückgeht.

F. W. Küster.

Aus Jac. Berzelius' und Gustav Magnus' Briefwechsel in den Jahren 1828—1847, herausgegeben von EDVARD HJELT. 187 Seiten (Braunschweig, FRIEDR. VIEWEG und SOHN, 1900. Preis 4 M.)

Es ist eine unverkennbare Thatsache, daß sich in neuester Zeit ein reges Interesse für die Geschichte unserer Wissenschaft geltend macht. Dies kommt auch besonders dadurch zum Ausdruck, daß kaum ein viertel Jahr vergeht, ohne daß ein neuer Briefwechsel der Klassiker der Chemie zur Ausgabe gelangt. Daß jede derselben eine freudig zu begrüßende Bereicherung unserer Litteratur ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, da der Wert historischer Studien für die Entwicklung einer Wissenschaft ja zur Genüge anerkannt wird.

Der vorliegende, recht umfangreiche Briefwechsel zwischen BERZELIUS und seinem früheren, ihm in dauernder, inniger Freundschaft verbundenen Schüler MAGNUS ist hoch interessant; denn er gewährt nicht nur Einblick in die Arbeiten, welche die beiden beteiligten Forscher gerade selbst beschäftigten, sondern es gelangen auch vielfach Resultate zur eingehenden Diskussion, die von anderen zeitgenössischen Forschern veröffentlicht worden waren. Jeder Fachgenosse wird ihn mit Genuß lesen.

F. W. Küster.

Le Fluor et ses Composés, par HENRI MOISSAN. 396 Seiten mit 21 Abbildungen. (Paris, G. STEINHEIL, 1900.)